trauerredeschreiben.de

Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Weggefährtinnen und Weggefährten – danke, dass ihr heute hier im Kulturzentrum seid, um Karo zu feiern.
Um Abschied zu nehmen, ja, aber vor allem, um ihr Leben leuchten zu lassen.

Ich spreche als Jonas, als dein Sohn.
Als einer, der sagen durfte: Du warst meine Mutter, meine Verbündete und mein mutiger Kompass durchs Leben.

Du, Karin Petra Vogt – für fast alle hier einfach Karo –
geboren am 3. März 1961 in Hamburg, 64 Jahre alt geworden.
Ein hanseatisches Herz, klar in der Haltung, warm im Ton, gradlinig im Schritt.
Mutig, gerecht, humorvoll, direkt, herzlich.
So haben wir dich erlebt.
So haben dich auch Menschen erlebt, die dich nur ein einziges Mal trafen und trotzdem dabeiblieben.

Dein Weg führte dich über das Studium der Sozialpädagogik mitten hinein in das, was dir immer am wichtigsten war: Menschen nicht nur begleiten, sondern sie stark machen.
30 Jahre Jugendamt – das klingt nach Aktenordnern und Sprechstunden.
Wer dich kannte, weiß: Es klang bei dir nach offenen Türen, nach Lachen im Flur, nach ehrlichen Gesprächen am runden Tisch.
Du hast nie für, sondern mit jungen Menschen gearbeitet.
„Hilfe zur Selbsthilfe“, hast du gesagt, „sonst ist es Bevormundung.“
Das war keine Parole, das war gelebter Alltag – auch dann, wenn es unbequem wurde.

Du warst die, die Nachbarschaftsprojekte nicht nur beantragt, sondern angeschoben hat.

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Wer erinnert sich nicht an die ersten wackeligen Bierzeltgarnituren beim Hoffest?
An die improvisierte Bühne fürs Sommerkonzert?
An dein „Ach, das kriegen wir schon hin“, das am Ende erstaunlich oft stimmte.
Du hast uns gezeigt, wie aus fünf Menschen zehn werden und aus einer Idee ein Ort, an dem man bleiben will.

Privat warst du genauso öffentlich, und öffentlich genauso persönlich.
35 Jahre an der Seite von Ralf – Papa –, eine Ehe, die auf Witz, Streitkultur und dieser unzerstörbaren Team-Idee beruhte.
Zwei Kinder, Mia und ich.
Und Ella, deine Enkelin, drei Jahre alt und schon mit diesem Funkeln in den Augen, wenn Musik läuft.
Du hast sie „meine kleine Dirigentin“ genannt und ihr beigebracht, dass ein Taktstock im Zweifel auch ein Kochlöffel sein kann.

Musik war dein zweites Zuhause.
Als leidenschaftliche Chorleiterin hast du Töne sortiert und Herzen zusammengeführt.
Du hast Singen nie als Zierde verstanden, sondern als Brücke.
„Wenn wir atmen lernen, lernen wir auch, einander Platz zu lassen“, hast du im Probenraum gesagt.
Heute singt der Gemeinschaftschor „Fix You“, und ich weiß, du hättest an einer Stelle leise gelächelt und an einer anderen streng die Augenbrauen gehoben.
Und am Ende hättest du gesagt: „Schön. Und morgen noch schöner.“

Ich sehe dich auf dem Fahrrad, Wind im Gesicht, Elbufer im Blick.
Deine Lieblingsstrecken waren nie die bequemsten.
„Geradeaus kann jede“, sagtest du, „spannend wird’s in der Kurve.“
Urban Gardening war dein stilles Gegenprogramm zum Lärm der Stadt.
Deine Tomaten hießen bei dir „die Damen“.
Wenn eine krank war, hast du ihr gut zugeredet, als könne sie dich hören.
Und tatsächlich, die Damen haben geliefert.
An langen Abenden saßt du mit einem Kriminalroman auf dem Balkon.

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Wenn es spannend wurde, war die Welt still – bis du das Buch zuklappetest und sagtest: „Gut konstruiert, aber die Figur hätte mehr Rückgrat gebraucht."
Rückgrat war dein Lieblingswort in der Literaturkritik – und im Leben.

Meine schönste Erinnerung mit dir ist ein Nachtpicknick am Elbstrand.
Wir hatten eine alte Decke, eine Thermoskanne, belegte Brote und deine Gitarre.
Du hast gesungen, erst leise, dann so, dass die Sterne zugehört haben.
Irgendwann war die Nacht einfach voll mit Musik.
Und als die Sonne aufging, hast du kurz aufgehört, dir die Haare aus der Stirn gestrichen und gesagt:
„Siehst du, Jonas, alles wird leichter, sobald wir anfangen zu teilen – das Brot, das Lied, den Morgen."
Dieser Satz hängt seitdem in mir wie ein gutes Bild an einer sicheren Wand.

Viele von euch werden anderes im Herzen tragen.
Den klugen Rat am Küchentisch – du hast Kaffee eingeschenkt, erst gefragt, dann zugehört, dann eine Pause gelassen.
Und wenn du sprachst, waren es nie große Reden.
Eher Sätze wie:
„Was wäre, wenn du es einfacher machst?"
Oder:
„Du bist nicht zu laut – vielleicht ist der Raum nur zu klein."
Und plötzlich war da Luft zum Atmen.

Wir werden deine Lieder vermissen.
Wir werden dein Lachen vermissen, das so ansteckend war, dass selbst müde Dienstbesprechungen lebendig wurden.
Wir werden deine mitreißende Energie vermissen, mit der du einen Stadtteil in Bewegung versetzt hast.
Und wir werden deine Direktheit vermissen, die nie verletzen wollte, sondern Klarheit schaffen.
„Was hast du eigentlich wirklich gemeint?", hast du gefragt.
Danach konnte man sich entscheiden – und meistens auch entschuldigen.

Du warst mutig in den großen Dingen – du hast dich vor Jugendliche gestellt, wenn sie unfair behandelt wurden.
Und du warst mutig in den kleinen Dingen – du hast um Entschuldigung gebeten, wenn du zu scharf warst.
Gerechtigkeit, Offenheit, Gemeinschaft, Hilfe zur Selbsthilfe – das waren für dich keine Fahnen, die man schwenkt.
Das waren Werkzeuge, die man benutzt.
Manchmal waren sie schwer.
Du hast sie trotzdem getragen.

Heute schauen hier im Saal Bilder über die Leinwand, Momentaufnahmen aus dem Stadtteil.
Straßenfeste, selbstgemalte Plakate, ein Chor, der in einen Hinterhof singt.
Zwischen den Fotos tauchst du immer wieder auf – mit einer Kabeltrommel in der Hand, einem Notenblatt zwischen den Zähnen, einem Kind auf dem Arm.
Es ist, als hättest du nur kurz den Platz gewechselt, um etwas zu holen, das wir gleich brauchen.

Liebe Mia, lieber Papa, liebe kleine Ella –
ich weiß, dass dieser Raum heute große Lücken hat.
Aber ich sehe auch, wie viel von Karo in uns steckt.
In Mias Art, Menschen sofort zu vernetzen.
In Papas stoischem Humor, der genau dann einsetzt, wenn andere die Geduld verlieren.
In Ellas ungehemmtem Tanzen, das schon jetzt jede Küche größer macht.

An euch alle, die ihr mit Karo gearbeitet, gefeiert, gestritten und gesungen habt:
Ihr kennt ihre Sätze.
Ihr kennt ihren Blick, wenn jemand klein gemacht werden sollte – und wie schnell dieser Plan dann scheiterte.
Ihr kennt ihre Frage: „Wer fehlt noch am Tisch?“
Lasst uns diesen Platz nicht leer lassen.
Lasst uns weitermachen, nicht weil wir müssen, sondern weil es Freude macht,

wenn viele Hände eine Sache tragen.

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Ich denke an die Abende vor den Stadtteilfesten.
Die Listen, die du geschrieben hast.
Die Plan-Bs und Plan-Cs.
Dein Vertrauen, dass am Ende genug Kuchen da ist, wenn nur jemand anfängt zu backen.
Genau so fühlt es sich jetzt an.
Die Aufgabe ist groß.
Der Plan ist offen.
Aber wir haben angefangen zu backen.

Karo, du hättest die Spendenbox fürs örtliche Frauenhaus heute selbst in die Mitte gestellt.
Du hättest gesagt:
„Es gibt Orte, die unser Schutz sind, bevor wir es selbst sein können.“
Und dann hättest du mit einem Scherz die Runde gelockert, bevor du wieder sehr ernst wurdest.
Wer heute spendet, tut es in deinem Sinn – und gibt deiner Haltung ein langes Echo.

Ich wünsche uns, dass wir den Blick bewahren, mit dem du Menschen angesehen hast.
Neugierig, aber nicht neugierig-neugierig.
Eher so:
„Was brauchst du, damit du selbst gehen kannst?“
Ich wünsche uns, dass wir singen, auch wenn uns der Hals eng ist.
Dass wir fragen, auch wenn wir glauben, die Antwort zu kennen.
Dass wir helfen, ohne zu übernehmen.

Und ich wünsche uns, dass wir das Elbufer nicht vergessen.
Nicht nur als Ort.
Als Idee.
Die Idee, dass es gut ist, sich hinzusetzen, zu teilen, zu atmen, zu warten, bis

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

das Licht wiederkommt.
Dass es legitim ist, zu zweifeln – und mutig, trotzdem aufzustehen.

Du warst für mich nicht nur die, die mir die Schnürsenkel gebunden hat, als ich klein war.
Du warst die, die mir später beigebracht hat, Knoten zu lösen, die ich selbst gemacht habe.
Mein Kompass durchs Leben warst du nicht, weil du immer wusstest, wo Norden ist.
Sondern weil du wusstest, wie man ruhig wird, wenn die Nadel zittert.

Heute feiern wir dich mit Liedern.
Wir feiern dich mit Bildern.
Wir feiern dich mit Geschichten, die nicht ausufern, sondern landen.
Wir feiern dich, indem wir einander Platz machen.
Und wir trauern, weil du fehlst.
Beides darf sein.
Beides gehört zusammen.

Vielleicht bleibt am Ende dieser Gedanke:
Du bist in dem Rat, den wir uns morgen am Küchentisch geben.
Du bist in dem „Wir kriegen das hin“, das wir uns zuraunen, wenn etwas wackelt.
Du bist in dem Takt, in dem wir atmen, wenn der Chor einsetzt.
Du bist in Ellas Lachen, wenn sie zu laut singt und es niemanden stört.
Du bist in der Tomatenpflanze auf dem Balkon, die ein bisschen mehr Sonne braucht – und die wir trotzdem hegen.

Liebe Mama, liebe Karo,
danke für deinen Mut.
Danke für deine Gerechtigkeit, die nie kalt war.
Danke für deinen Humor, der Türen geöffnet hat.
Danke für deine Direktheit, die uns geschliffen hat, ohne uns kleinzumachen.
Danke für deine Herzlichkeit, die aus diesem Stadtteil eine erweiterte Familie

gemacht hat. Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Wir lassen dich heute nicht los.
Wir lassen dich weitergehen.
Und wir gehen mit – auf unsere Art.
Mit offenen Augen, mit offenen Ohren, mit offenen Händen.

Wenn der Chor gleich singt, werden wir dich hören.
Zwischen den Stimmen, ganz nah.
Und wenn der letzte Ton verklingt, wird es nicht still, sondern weit.

Geh leicht, Karo.
Wir tragen weiter, was du begonnen hast.
Und wir singen – morgen noch schöner.

Diese Rede wurde mit trauerredeschreiben.de erstellt.Beantworten Sie ein paar Fragen und generieren Sie Ihre eigene personalisierte Rede jetzt auftrauerredeschreiben.de

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de